



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Detlef Grothmann, "750 Jahre Stadt Salzkotten" - Genese eines
Heimatbuches

- derborner und Lippspringer Betreffe, chronologisch.
2. Fundstellen-Nachweis 1849–1938 für das Westfälische Volksblatt auf ca. 25 000–30 000 Karteikarten zu Paderborner Betreffen. Grundlage der inhaltlichen Erschließung ist die (modifizierte) Systematik der Westfälischen Bibliographie mit der groben Unterteilung in die Bereiche:
- I. Allgemeines
 - II. Landeskunde
 - III. Bevölkerung, Siedlung, Volkskunde
 - IV. Geschichte
 - V. Wirtschaft
 - VI. Recht, Verfassung, Verwaltung, Militär
 - VII. Soziale Verhältnisse, Einrichtungen
 - VIII. Gesundheitswesen
 - IX. Sport

- X. Geistiges und Kulturelles Leben
 - XI. Kirche
 - XII. Personen und Familiengeschichte
- Zu jedem ausgewerteten Zeitungsartikel wurde unter einem dieser Oberbegriffe mit dem entsprechenden Unterbegriff die Fundstelle auf Karteikarte angegeben.
3. Einsetzend mit den 1980er Jahren wurde eine Zeitungsausschnittsammlung, ebenfalls zu Paderborner Betreffen, angelegt, der das gleiche Erschließungsraster zugrunde liegt. In diese Sammlung wurden vereinzelt ältere Zeitungsausschnitte integriert. Die Sammlung wird laufend ergänzt. Die Einsichtnahme ist jederzeit während der Öffnungszeiten des Archivs ohne besondere Absprache möglich. Für die Anfertigung von Kopien gelten die genannten Preise.

„750 Jahre Stadt Salzkotten“ – Genese eines Heimatbuches

von Detlef Grothmann

Das im November 1996 erschienene zweibändige Werk „750 Jahre Stadt Salzkotten. Geschichte einer westfälischen Stadt“ hat weithin Maßstäbe gesetzt für ähnliche Projekte von Städten gleicher Größenordnung. Die Vorbereitung, Durchführung und Fertigstellung des Vorhabens, an dem sich 58 Autoren in 47 Beiträgen unter Leitung des Verfassers dieses Beitrages beteiligten und das an der Schwelle zum Jubiläum der Stadt Salzkotten im Jahre 1997 abgeschlossen werden konnte, erweist sich im Nachhinein als Erfolgsgeschichte ganz eigener Art; ist es doch nicht selbstverständlich, ein Buch mit einem Umfang von 1 270 Seiten, welches allen Kriterien der Wissenschaftlichkeit und gleichzeitig der Lesbarkeit für einen relativ breiten Konsumentenkreis entspricht, aus dem Stand heraus in drei bis vier Jahren fertigzustellen. Es bedurfte vielmehr optimaler personeller und sachlicher Voraussetzungen, zeitlich-strategischer Vorüberlegungen und glücklicher Umstände für den fast idealtypischen Abschluß des Salzkottener Buchprojektes.

Der Grundstein für den erfolgreichen Abschluß des Werkes „750 Jahre Stadt Salzkotten“¹ wurde in einer ersten etwa zehnmonatigen Arbeitsphase gelegt. In diesem Zeitraum galt es, das Projekt inhaltlich und formal zu strukturieren, personell abzusichern, vor allem aber den potentiellen Autorinnen und Autoren in kurzer Zeit eine Quellensammlung in Form eines Findbuches zur Verfügung zu stellen, die der Bedeutung und dem Umfang des Vorhabens entsprach und allen Mitarbeitern eine schnelle Orientierung ermöglichte.

Zunächst aber erwies sich das „vor Ort“ vorhandene Material bereits als überraschend

reichhaltig und inhaltlich aufschlußreich. So hatte schon 1947 der damals noch junge Heimatverein ein 76 Seiten starkes Heft mit dem Titel „Salzkotten - die aufstrebende Stadt am Hellweg“ herausgegeben,² worin die Geschichte der Sälzerstadt in kurzer, prägnanter und für die damalige Notzeit erstaunlich gut illustrierter Form dargestellt worden war.

In den Jahren 1968 und 1970 hatte das Amt Salzkotten-Boke unter den Titeln „Das Lippeamt Boke“ und „Stadt und Amt Salzkotten“³ zwei umfangreiche heimatgeschichtliche Bücher

¹ Stadt Salzkotten/Detlef Grothmann (Hgg.), 750 Jahre Stadt Salzkotten. Geschichte einer westfälischen Stadt, 2 Bde., Paderborn 1996.

² Heimatverein Salzkotten e.V. (Hg.), Salzkotten. Die aufstrebende Stadt am Hellweg, Salzkotten 1948

³ J. Tönsmeier, Das Lippeamt Boke, Rheine 1968, und ders., Stadt und Amt Salzkotten., Paderborn 1970.

herausgegeben. Verfasser des ersten und einiger Aufsätze des zweiten Bandes war Dr. Josef Tönsmeier. Vor allem seine Beiträge zur Geschichte der damals noch selbständigen Gemeinden des Amtes Salzkotten-Boke setzten Maßstäbe für die Zukunft. Auch die von verschiedenen Autorinnen und Autoren verfaßten Einzelbeiträge zur Historie Salzkottens zeichnen sich noch heute durch einen hohen Informationswert aus, halten aber als Ganzes den Anforderungen an eine chronologisch geschlossene Stadtgeschichte nicht stand. Dies mag auch daran gelegen haben, daß bedeutende Archivalien, wie z. B. das Sälzerarchiv, durch Brände, Kriege und mangelndes Verständnis der zuständigen Stellen verloren gegangen sind.

Besondere Erwähnung verdient die von Eugen von Sobbe verfaßte, teilweise allerdings sehr subjektiv „gefärbte“ Stadtgeschichte. Auf über 3 000 handgeschriebenen Seiten beschrieb von Sobbe unter dem Titel „Archiv und Chronik der Stadt Salzkotten einschließlich der Saline daselbst und ihres Gograviatsbezirks“ unter Verwendung umfangreichen Quellenmaterials die Geschichte Salzkottens bis in sein Todesjahr 1907. Das von Hans Kohlenberg sorgfältig transskribierte und seit 1974 in 22 Bänden herausgegebene Werk ist für die Jahre 1907 bis 1971 von Carl Weber, für die Zeit danach von Hans Kohlenberg fortgeführt und bis zum Jahre 1996 in weiteren 13 Bänden veröffentlicht worden.

Ein weiterer bedeutender Überlieferungsstrang zur Entwicklung Salzkottens im 19. und 20. Jahrhundert sind die in den Jahren 1986 bis 1990 inventarisierten, katalogisierten und durch ein Findbuch erschlossenen ca. 5 000 Akten des Stadtarchivs.

Die Fülle des bereits gedruckt vorhandenen Materials erwies sich im Nachhinein nicht als hemmend, sondern als förderlich für das Gesamtprojekt. Die Frage nach dem Sinn eines weiteren Heimatbuches kam also gar nicht erst auf, galt es doch, nach der kommunalen Neugliederung von 1975 eine Geschichte der gesamten Stadt unter Einbeziehung der neun ehemals selbständigen Ortschaften⁴ zu schreiben und die Ergebnisse der in den Jahren 1968

und 1970 erschienenen Werke unter einem veränderten methodisch-thematischen Zugriff unter Verwendung bisher nicht ausgewerteten Quellenmaterials zu ergänzen, zu erweitern und — falls nötig — zu korrigieren.

Hauptaufgabe des Bearbeiters war es also, nach der Sondierungsphase in etlichen auswärtigen Archiven, darunter in den Staatsarchiven Detmold und Münster, dem Erzbistumsarchiv Paderborn, dem Archiv des Altertumsvereins und anderen mehr eine Vielzahl von Findbüchern systematisch zu erfassen, auszuwerten und auf Grund dessen innerhalb von vier bis fünf Monaten ein letztlich über 700 Seiten starkes eigenes Findbuch über Urkunden und Akten zu Salzkotten und den Ortschaften in auswärtigen Archiven anzufertigen und allen Autorinnen und Autoren unter besonderer Kennzeichnung des für ihr jeweiliges Thema relevanten Materials vorzulegen.⁵ Ohne den dafür von der Stadt Salzkotten gewährten Freiraum hätte dieses Findbuch nicht in so kurzer Zeit erstellt werden können. Zudem lagen umfangreiche von Stadtoberamtsrat i.R. Franz-Josef Ewers und Dr. med. Walter Hemmen erstellte Fotosammlungen vor, die durch Fotos von Vereinen, Institutionen und aus Privathand noch ergänzt wurden.

So waren innerhalb von acht bis zehn Monaten optimale Startbedingungen für das Buchprojekt geschaffen worden.

Zwischenzeitlich — also bereits zu Beginn und während der Archivrecherchen — konnte ein inhaltliches, formales und personelles „Gerüst“ für das Projekt erstellt werden.

Angesichts der Notwendigkeit, zum einen die Historie der gesamten Stadt in der Ausdehnung nach der kommunalen Neugliederung von 1975 und zum anderen die gesamte Historie der Stadt in möglichst vielen Facetten zur Darstellung zu bringen, dem Leser also sowohl einen Überblick als auch einen Einblick in die Geschichte Salzkottens zu ermöglichen, war es nur folgerichtig, das Geschichtswerk in einen chronologischen und einen systematischen Teil zu gliedern.

⁴ Mantinghausen, Niederntudorf, Oberntudorf, Scharmede, Schwelle, Thüle, Upsprunge, Verlar und Verne.

⁵ Das Findbuch trägt den Titel: „Findbuch. Urkunden und Akten in auswärtigen Archiven. Stadt Salzkotten 1993“. Es ist im Stadtarchiv Salzkotten einzusehen.

Den ersten drei Beiträgen zu den naturgeographischen und historischen Grundlagen folgten dann auch neun umfangreiche Aufsätze, die die Geschichte der Sälzerstadt von den Anfängen bis zur Gegenwart lückenlos darstellten. Die chronologische Einteilung der Stadtgeschichte erfolgte dabei nach den großen Zäsuren der Salzkottener und der deutschen Geschichte: Stadtgründung, Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg, dem Ende des Alten Reiches und der auf Grund fehlenden Quellenmaterials in dem 1970 erschienenen Werk „Stadt und Amt Salzkotten“ vernachlässigten Zeitgeschichte vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, die NS-Zeit, über die Nachkriegszeit bis zur Gegenwart.

Gleiches galt für die Geschichte der neun Ortschaften, die seit 1975 zur Stadt Salzkotten gehören. Diese Artikel wurden von zwei Beiträgen über die Wappen und die Ehrenbürger der Stadt Salzkotten eingerahmt.

Im systematischen Teil schließlich konnte es nicht darum gehen, eine geschlossene Kirchen-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte Salzkottens zu schreiben, sondern nur bestimmte Entwicklungen schlaglichtartig zu beleuchten.

Vertreten sind unter der Rubrik „Kirche und Religion“ Beiträge zur Kunstgeschichte der Sakralbauten, zur Geschichte der Gemeinde St. Johannes Baptist, zu den evangelischen Christen und zur jüdischen Gemeinde im 19. Jahrhundert; unter der Rubrik „Wirtschaft, Handel und Verkehr“ Aufsätze zum bäuerlichen Leben im Mittelalter, in der Neuzeit und in der Gegenwart, zur Salzgewinnung und zum Salzhandel, zum Zunft- und zum Marktwesen, zur Industrialisierung, zur Geschichte des Hellweges und zur Eisenbahn; unter der Rubrik „Gesellschaftliches Leben“ Aufsätze über das Schulwesen, den Hexenrichter Heinrich von Schultheiß, das Polizeiwesen, Armenfürsorge und Hospitalwesen, die Eingliederung der Vertriebenen, die Geschichte der Ausländer, das Schützenwesen, Salzkottener Vereine im 19. und 20. Jahrhundert und das Brauchtum.

Zeitlich synchron zur inhaltlichen Gliederung des Geschichtswerkes galt es, für alle Beiträge geltende einheitliche Formalia festzulegen; Formalia, die dem Anspruch der Herausgeber entsprachen: Wissenschaftlichkeit, Lesbarkeit, Anschaulichkeit. Dazu gehörten einheitliche Richtlinien für die Zitierweise, Bild-

unterschriften und die Festlegung, in den Einzelbeiträgen möglichst wenige kompakte Kapitel zu wählen.

Sowohl der inhaltliche als auch formale Aufbau des Geschichtswerkes der Stadt Salzkotten war das Ergebnis von Vorschlägen des Bearbeiters, die in nur zwei Sitzungen eines etwa 10 bis 12 Teilnehmer umfassenden Vorbereitungsteams kontrovers, aber fair diskutiert und schließlich im Konsens bestätigt wurden. Dieses Vorbereitungsteam war aus einer konstituierenden Sitzung aller Interessierten unter Vorsitz des Bürgermeisters und des Stadtdirektors von Salzkotten hervorgegangen.⁶ Es setzte sich aus dem zuständigen Amtsleiter, dem Vorsitzenden des Heimatvereins, dem Stadtheimatpfleger, Vertretern der Ortschaften, drei Professoren und weiteren Personen zusammen.⁷

Diesem Team gelang es binnen weniger Wochen, eine Vielzahl von Autorinnen und Autoren für das Projekt zu gewinnen, darunter renommierte Wissenschaftler aus dem universitären Bereich, namhafte Experten aus der näheren und weiteren Umgebung und kundige Heimatforscher aus der Kernstadt und den Ortschaften. Alle Autorinnen und Autoren waren durch Autorenverträge, in denen Thema, Umfang, Abgabetermin und Honorar für die Einzelbeiträge festgelegt wurden, an das Projekt gebunden.

Mit dieser minutiösen Vorbereitung des Heimatbuches der Stadt Salzkotten binnen eines Jahres wurden ständige „Vollversammlungen“ mit langen, zumeist unfruchtbaren, das Gesamtprojekt zeitlich und inhaltlich „verwässernden“ Diskussionen vermieden.

Vielmehr trat jetzt für die nächsten 15 bis 18 Monate eine Phase der relativen Ruhe ein, die für das Abfassen der Einzelbeiträge absolut notwendig war. Gleichwohl stand allen Autoren eine kleine Kernmannschaft mit Rat und Tat zur Seite; ein Team, das sich schon sehr früh

⁶ Die konstituierende Sitzung fand im Mai, die zwei Sitzungen des Vorbereitungsteams im Juni und Juli 1993 statt.

⁷ Stadtoberverwaltungsrat Norbert Schulte, Dr. med. Walter Hemmen, Rechtsanwalt und Notar Hans Kohlenberg, Rektor a.D. Wilhelm Finke, Rektor a.D. Alfons Westmark, die Herren Professoren Dr. Karl Hüser, Dr. Heinrich Schoppmeyer, Stadtoberamtsrat a.D. Franz-Josef Ewers, Studentin Marianne Witt-Stuhr und der Bearbeiter.

gebildet hatte und dessen Zusammensetzung sich als Glücksfall erwies. Zu diesem Team gehörten Franz-Josef Ewers, Dr. med. Walter Hemmen und Hans Kohlenberg auf Seiten der Heimatpflege und Stadtoberverwaltungsrat Norbert Schulte auf Seiten der Stadt. Dieses Team, zu dem indirekt auch Bürgermeister Konrad Rump und Stadtdirektor Helmut Potthast und sein Nachfolger Heribert Rempe gehörten, war Antreiber, Vermittler und Helfer in einem, beseelt von dem Willen, das Vorhaben gut und rechtzeitig abzuschließen. Es versorgte die Autorinnen und Autoren — Professoren, Sachkenner, Heimatforscher und Studenten, falls erwünscht — mit Archivmaterial, Fotos und weiteren Abbildungen, war also ständig ansprechbar und sorgte letztlich dafür, daß das einmal beschlossene Konzept eingehalten und nicht verwässert wurde. Das Engagement und die Kompetenz aller Autoren ermöglichten schließlich den pünktlichen Abschluß der zweiten Phase des Projekts, die Abfassung der einzelnen Aufsätze.

Die dritte und letzte Phase begann mit der konstituierenden Sitzung eines erweiterten Redaktionsteams,⁸ aus dem sich schon bald wieder die alte Kernmannschaft, erweitert durch Vertreter des Verlages, herauskristallisierte.

Auch in dieser letzten und entscheidenden Phase des Projekts bewährte sich das eingangs erwähnte kleine Team aufs neue. In etlichen „Überstunden“ und „Sonderschichten“ waren wöchentlich durchschnittlich zwei Beiträge dem Bonifatius-Verlag vorzulegen:⁹ Diskette, Ausdruck, Abbildungen, also Fotos, Skizzen, Tabellen und Schaubilder. Nachdem der „aufgebaute“ Text das Lektorat des Verlages passiert hatte, hatten die Verfasser der Einzelbeiträge eine letzte Gelegenheit, in der Autor-Korrektur eventuelle Fehler zu korrigieren. Alle diese Arbeit verlangte vom engeren Redaktionsteam hohe Einsatzbereit-

schaft und Flexibilität, Standfestigkeit einerseits und Entgegenkommen den Autoren gegenüber andererseits.

Gleichzeitig mußte sich das erweiterte Redaktionsteam in mehreren Sitzungen über den Titel des Buches, die Gestaltung des Umschlages, die Auswahl der Farbfotos und die Erstellung eines Registers einig werden.

Die endgültige Fertigstellung schließlich lag in den bewährten Händen des Bonifatius-Verlages, der es mit ermöglichte, daß das Werk noch vor dem Beginn des Jubiläumjahres der Stadt Salzkotten in einer würdigen Feier der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte.

Aus den Erfahrungen des Redakteurs und Mitherausgebers des zweibändigen Werkes „750 Jahre Stadt Salzkotten“ lassen sich — bezogen auf „Management“ und Arbeitsmethode — unter anderem folgende Schlüsse ziehen:

- Die redaktionelle Betreuung des Werkes muß in einer hauptamtlich tätigen Person gebündelt werden.
- Das Redaktionsteam sollte klein, ständig abrufbar, beruflich also nicht mehr eingespannt und hochmotiviert sein.
- Die einmal gewählte inhaltliche und formale Konzeption muß durchgehalten werden und darf nicht Gegenstand ständiger Diskussionen in Vollversammlungen der Autorinnen und Autoren sein.
- Daraus folgt, daß allen Autoren ein fertiges Konzept und eine ausreichende Quellengrundlage zur Verfügung gestellt werden muß und redaktionelle, formale und inhaltliche Fragen in Einzelgesprächen, seien sie auch noch so zeitraubend, behandelt werden müssen.
- Die Autorinnen und Autoren müssen durch Autorenverträge, angemessene Honorare und „psychologische Einfühlung“ an das Projekt gebunden werden.

Alle diese Voraussetzungen waren zwischen 1993 und 1996 in besonderem Maße gegeben. Entstanden ist ein zweibändiges Werk, das allen Kriterien der Wissenschaftlichkeit und Anschaulichkeit entspricht. Es ist ein fundiertes Standardwerk entstanden, das zwar nicht alle Fragen beantworten kann, gleichwohl aber für die nächsten Jahrzehnte ein unentbehrlicher Leitfaden zur Erforschung der Geschichte Salzkottens sein wird. Die Art und Weise, wie das Buch entstand, kann Vorbild und Ansporn für gleichgeartete Projekte sein.

⁸ Zu diesem gehörten neben den schon in Anm. 7 Genannten u.a. Prof. Dieter Riesenberger, Dr. Maria Jürgens, Rektor Uwe Nowakowski, Konrektor Ulrich Strathmann, Lehrerin Cordula Weber und Richard Schleyer.

⁹ Zu danken ist hier vor allem Frau Ingeborg Jürgens, Paderborn-Elsen. Besonderen Dank schulde ich Herrn Dr. Michael Ernst und Herrn Gerhard Kleeberg vom Bonifatius-Verlag in Paderborn